

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

### Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 10 Ngr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Corpusszeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N<sup>o</sup> 81.

Dienstag, den 1. December

1868.

### Bekanntmachung, „die Lehr- und Erziehungsanstalt von Kleinstruppen betreffend“

vom 23. November 1868.

Das Kriegsministerium findet sich veranlaßt, in Ansehung der Lehr- und Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen und insbesondere wegen der Anmeldung und Aufnahme neuer Jöglinge in dieselbe Folgendes wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

A. Die höhere Abtheilung (Selecta) betr. I. Die Aufnahme in die höhere Abtheilung (Selecta) der genannten Anstalt findet jedesmal nach Ostern statt. II. Wer in diese Abtheilung aufgenommen sein will, muß 1. mindestens 14 Jahr alt und confirmirt sein, und darf das 17. Jahr noch nicht überschritten haben. 2. muß eine Körperconstitution haben, die ihn als künftig befähigt zum Eintritt in die Armee erscheinen läßt, 3. muß sich tabellos geführt haben, 4. muß zum Mindesten leserlich und richtig schreiben, ohne Anstoß lesen und die 4 Species rechnen können, endlich 5. mit Zustimmung und unter Beitritt seiner Eltern, beziehentlich seines Vormundes und der noch lebenden Mutter, so wie des Vormundschaftsgerichtes, sich gerichtlich verbindlich machen, in der activen Armee 6 Jahre, einschließlich der nach dem Gesetze darin abzuleistenden Dienstzeit zu dienen. III. Die Anmeldungen für die Selecta müssen unter Beifügung a. des Tauf- und Confirmationsscheines (des letzteren, insofern die Confirmation zur Zeit der Anmeldung bereits erfolgt ist, außerdem kann der Schein bis zum Aufnahme-Termine (s. oben unter I.) nachgebracht werden), b. eines obrigkeitlichen Führungs-Zeugnisses, c. eines ärztlichen Zeugnisses über Gesundheit und Körperconstitution, d. eines Schulzeugnisses und e. einer Bescheinigung über die unter 5 gedachte elterliche, beziehentlich vormundschaftliche Zustimmung, spätestens bis zum 16. December, welche dem Aufnahmetermine vorangeht, bewirkt werden und zwar bei dem Commando der Anstalt, oder, wenn der Betreffende nicht in der Nähe von Struppen wohnt, bei dem betreffenden Landwehr-Bezirks-Commando. Bei denjenigen, welche sich aus der untern Abtheilung zum Uebertritte in die höhere Abtheilung der Anstalt anmelden, bedarf es der Beibringung der unter a, b, c, d. bemerkten Zeugnisse nicht. IV. Alle Angemeldeten werden, je nachdem die Anmeldung bei dem Anstalts-Commando zu Struppen oder bei dem Landwehr-Bezirks-Commando erfolgt ist, von ersterem oder letzterem sowohl in körperlicher als auch in geistiger Beziehung, unter Zuziehung eines Arztes, einer Prüfung unterworfen, über deren Erfolg Rapport an das Kriegsministerium zu erstatten ist, welches hierauf darüber, ob die Aufnahme zu erfolgen hat, oder nicht, Entschliehung faßt. V. Die Selecta hat die Bestimmung, Unteroffiziere für die Armee vorzubilden, und fällt ihr daher neben der Fortbildung in allgemeinen Kenntnissen als besondere Aufgabe der Unterricht in speciell militärischen Fächern, und zwar sowohl in theoretischer als praktischer Beziehung zu. Der Curfus derselben ist ein 3jähriger. Nach Beendigung des letzteren werden die betreffenden jungen Leute in die Armee vertheilt und zwar als Gemeine; es können aber die Vorzüglichsten zur Aufmunterung gleich zu Gefreiten und selbst zu Unteroffizieren ernannt werden. Die Wahl eines bestimmten Truppentheils steht den in die Armee Uebertretenden nicht frei; vielmehr erfolgt ihre Vertheilung in die Armee wenn auch Wünsche der betreffenden Jöglinge hierunter zulässig bleiben, lediglich nach dem vorhandenen Bedürfnisse. Dem Ermessen des Anstalts-Commandanten bleibt es überlassen, einzelne Selectaner, bei früher erlangter Reife, schon nach zweijährigem Curfus zum Eintritte in die Armee vorzuschlagen. Einen Anspruch auf Beförderung zum Unteroffiziere giebt der Aufenthalt in der Selecta an und für sich nicht; vielmehr hängt diese Beförderung von der Führung, der erlangten Dienstkenntniß und dem Eifer jedes Einzelnen ab. VI. Jöglinge, welche nicht bestimmte Aussicht gewähren, nach 3jährigem Aufenthalte die Qualifikation zum Unteroffizier zu erlangen, werden ebenso, wie die aus sonst einem Grunde als unfähig zum Militärdienste sich zeigenden, aus der Anstalt entfernt, mit Vorbehalt ihrer späteren gesetzlichen Militärflicht.

B. Die untere Abtheilung betr. I. Die Aufnahme neuer Jöglinge in die untere Abtheilung der Anstalt erfolgt ebenfalls alljährlich zu Ostern. Die betreffenden Gesuche sind während des Monats Januar bei dem Kriegsministerium einzureichen. II. Zur Aufnahme in diese Abtheilung geeignet sind nur solche Knaben, welche 1. das 10. Lebensjahr erfüllt und das 14. noch nicht überschritten haben, körperlich und geistig gesund, geimpft und der evangelisch-lutherischen Confession zugethan sind, 2. während der activen Militärdienstzeit des Vaters in rechtmäßiger Ehe gezeugt, oder während dieser Dienstzeit durch nachgefolgte Ehe legitimirt sind — oder, aber erst nach beendigter activer Dienstzeit des Vaters in rechtmäßiger Ehe gezeugt oder durch nachgefolgte Ehe legitimirt, aber ganze oder halbe Waisen sind. III. Jedem Aufnahmegesuch ist beizufügen: 1. das Taufzeugniß und der Heimathschein des aufzunehmenden Knaben, 2. ein ärztliches Zeugniß über den Gesundheitszustand des Knaben, 3. ein Impfschein, 4. ein Schulzeugniß, 5. der Militärabschied des Vaters bei dessen Entlassener Soldaten, 6. der Trauschein der Eltern des Knaben, 7. der Todtschein der Eltern bei Waisen und 8. ein obrigkeitliches Zeugniß über deren Mittellosigkeit. IV. Das Lehrziel der untern Abtheilung ist das einer Elementarschule, und sind die Jöglinge dieser Abtheilung in der Wahl ihres künftigen Berufes nicht gebunden.

Dresden, 23. November 1868.

Kriegsministerium.  
von Fabricé.

### Tagesgeschichte.

Wie die „Dr. N.“ hören, wird sich Sr. Maj. unser König heute Dienstag zur Beerdigung des am 25. verstorbenen Herzogs Joseph zu Sachsen-Altenburg nach Altenburg begeben, zu welchem Anlasse mehrere Fürstlichkeiten daselbst sich einfinden dürften, da der verewigte Fürst mit fast allen regierenden Häusern Deutschlands in verwandtschaftlichen Verhältnissen stand.

Am königlichen Hofe wird wegen erfolgten Ablebens Sr. Hoheit des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg eine Trauer auf zwei Wochen angelegt.

Der Adjutant Sr. I. H. des Prinzen Georg, Rittmeister v. Hellborn, der auf der Jagd bei Wernsdorf das Unglück gehabt hat, durch einen Schrotschuß am linken Auge verwundet zu werden, ist am 25. November in Begleitung des Dr. Haymann in Dresden eingetroffen; die ursprüngliche Befürchtung, daß das Leben des Herrn von Hellborn bedroht sei, ist als heftig anzusehen, doch wird der Verlust des Auges kaum abzuwenden sein.

Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat beschlossen, um bei dem herannahenden Winter und der anhaltenden Theuerung mancher nothwendiger Lebensbedürfnisse die Lage der geringer besoldeten ständigen Volksschullehrer einigermaßen zu erleichtern, diesen Lehrern, wenn sie auf der von ihnen bekleideten Stelle einschließlich etwaiger Dienstalterszulagen und sonstiger persönlicher und vorübergehender Bezüge ein Gesamteinkommen von nicht über 300 Thlr. beziehen, eine einmalige außerordentliche Unterstützung von 20 Thlr. zukommen zu lassen. Ausgeschlossen bleiben alle unverheirateten Lehrer und kinderlosen Wittwer.

Die Umänderung der Bezeichnungen „Leutnant“ und „Oberleutnant“ in „Secunde- und Premierleutnant“ nach preussischem Muster steht in der Armee baldigst bevor.

Der Elbstrom treibt schon stark mit Eis und hat die Schifffahrt sowohl Seiten der Dampf- und Segelschiffe eingestellt werden müssen. Zu wünschen wäre im allgemeinen Interesse, daß vor gänzlichen Einfrieren die Gewässer erst noch reichlichen Zuwachs erhielten; der Elbstrom zeigt jetzt nur eine Wasserhöhe von 2 Ellen 8 Zoll unter dem Nullpunkte.

Am 23. Nov. ist im Krankenhause in Dresden ein vom Lande herzugebrachter Landbewohner, aus dem kgl. Gerichtsamt Moritzburg an der Tollwuth verstorben.

In Riesa hat man sich nicht damit befriedigt, daß der Protest gegen die Wahl des Pfarrers Böttcher auch vor den im Evangelisch beauftragten Staatsministern abgewiesen worden ist, sondern der dortige Kirchenvorstand hat jetzt noch über die Besetzung der Stelle durch den Kirchenpatron und die desfallsigen Entscheidungen der Staatsbehörden unmittelbar bei dem Könige Beschwerde geführt.

Stolpen, 25. Nov. Am geitigen Nachmittage 1/2 3 Uhr brach in dem heftigen Sturme in dem benachbarten Kleinrennersdorf in einer Scheune Feuer aus, daß mit einer solchen rapiden Schnelligkeit so um sich griff, daß in kaum einer halben Stunde 5 Bauergüter und 2 Gärtnerwohnungen in Flammen standen und total eingeeäschert wurden. Das Vieh ist gerettet worden bis auf 3 Schweine, die in dem von dem Feuer zernichteten Gute mit verbrannt sind. Trotz der vielen von nah und fern herbeigeeilten Spritzen war die Gefahr für das angrenzende, in unmittelbarem Zusammenhange stehende Wilschdorf eine sehr große, da es an Wasser mangelte.

Am 25. Nov. erschoss sich auf dem Grabe seiner Mutter in Pestowitz bei Pötschappel der 19jährige Bergarbeiter S. aus Zaufroda. Lebensüberdruß scheint, wie ein von ihm selbst geschriebener und bei ihm vorgefundener Zettel angiebt, das Motiv zu dem Schritte gewesen zu sein.

Ein in voriger Woche in Berlin verstorbenes Fräulein, Marianne Saling, hat dem Papste, wie dem „Fr.-Bl.“ aus guter Quelle erzählt wird, 30,000 Thlr. testamentarisch vermacht und soll diese Summe bereits in Rom als disponibel angekündigt sein.

Ob die Spanier sich zureden lassen? Aus allen Ländern und nicht zuletzt aus unserm lieben Deutschland reden ihnen heißblütige Adressen zu, die Republik auszurufen; an stillem Zureden von diplomatischer Seite, einen König und nichts als einen König zu wählen, wirds nicht fehlen. Wir sind der Meinung, daß ein Volk selber am besten wissen muß, was ihm frommt, zumal wenn es durch eine so lange Schule des Unglücks gelaufen ist, wie das spanische. Wir halten's mit der preussischen Thronrede, welche den Spaniern zuruft, Preußen werde die Wahl des Volkes respektiren, wie auch die Würfel fallen. Die Prinzen, die ihnen präsentiert werden, sind meist auswärtige und nur wenige von dem Kaliber, das den stolzen Spaniern zusagt; die einheimischen Prinzen von Asturien und Don Carlos sind nicht sehr verführerisch. Dazu kommen die nicht sehr glücklichen Erfahrungen, die sie mit ihren letzten Fürsten gemacht haben! Möglich daher, daß sie sagen: wir wollens mit einem Präsidenten probiren.

Madrid, 28. Nov. Die „Gaceta de Madrid“ enthält ein Rundschreiben des Justizministers Ortiz, welches den General-Procuratoren anempfiehlt, alle Verbrechen gegen das Eigenthum auf das Strengste zu verfolgen. Ein anderes Rundschreiben desselben Ministers beauftragt die Präsidenten der Gerichtshöfe, die Friedensrichter scheinigt zu ernennen, damit dieselben vom 1. Januar 1869 in Function treten können.

„Impartial“ macht auf das Vorhandensein einer gewissen, im Verborgenen wirkenden Agitation aufmerksam und spricht die Ansicht aus, daß dieselbe eine Bewegung zu Gunsten der Republik hervorzurufen beabsichtige.

## Eine echte Spitzbubengeschichte.

Von Friedrich Friedrich.  
(Fortsetzung.)

Die ganze Jugend des Städtchens zog dem Verbrecher entgegen und lautes jubelndes Geschrei verkündete dessen Ankunft vor der Stadt. Die Hauptstraße, durch welche er kommen mußte, war mit Menschen erfüllt; Jeder wollte den Gefürchteten sehen.

Die Hände auf dem Rücken gefesselt, trotzig und verwegen um sich sehend, die Brauen finster zusammen gezogen, schritt der Pseudo-Rose zwischen dem Assessor und dem Gensd'armen daher. Sie konnten kaum durchkommen, so daß die Rathsdienner ihnen Platz machen mußten.

„Da ist er — da ist er, der Spitzbube!“ tönte es von allen Seiten.

„So hab ich ihn mir gedacht, so hat ihn auch der Fremde geschildert!“ rief der Bäcker Hesse. „Ein echtes Spitzbubengesicht! Wart Bursch, jetzt heißt es 20 Jahr Zuchthaus mit einer kleinen Kette an den Beinen! — Der Assessor ist aber doch ein Hauptkerl! hat ihn richtig eingefangen!“

„Und er sieht gar nicht aus, als ob er sich gutwillig habe festnehmen lassen,“ warf ein anderer Bürger ein. „Wie wüthend er uns anblickt! Sollte er je wieder frei kommen, dann wird er sich an uns rächen!“

„Gaha! wieder frei kommen!“ lachte Hesse. „Man wird ihm schon die Lust vertreiben! Wäre ich Schmied, so würde ich mich freiwillig erbiten, eine Kette für ihn anzufertigen, die zu zerreißen selbst für den Teufel kein leichtes Spielwert sein sollte.“

Von Allen sah sich Schnorr, vor dessen Hause der Pseudo-Rose vorüber geführt wurde, den vermeintlichen Verbrecher auf das Ge-

nauste an. Vergnügt rieb er sich die Hände und sagte offen zu Hedwig, nun wollte er auch dem Assessor Wort halten. Als er dasselbe gegeben, habe er freilich nicht geglaubt, daß es Jenem gelingen werde.

Hedwigs Angesicht strahlte vor Glück und Freude. Sie winkte Hans ein n Gruß vom Fenster hinab. Auch Sachs blickte zu ihr auf und als er ihr liebliches, erröthetes Gesicht sah, sprach er halblaut zu Hans: „Für die hätte ich auch alles gewagt!“

Alles war bis jetzt vortrefflich gegangen. Weder Sachs noch der Assessor hatten sich durch eine Miene verrathen und der Gensd'arm machte ein so wichtiges Gesicht und war so ausnehmend grob gegen die ihm im Wege Stehenden, wie dies nur ein Mensch thun kann, der ein großes Werk vollbracht hat. Nur Eins hatten sie vorher nicht genau berechnet und in Anschlag gebracht. Je näher sie dem Gefängnißgebäude kamen, um so mehr wuchs die Erbitterung. Das Volk ist ja nicht im Stande, leidenschaftliche Empfindungen zurückzuhalten, am wenigsten die Jugend. Die Jugend von B. war es auch, welche die von den Vätern gehörten Verwünschungen über Rose in lautester Weise anscrief und durch Schimpfwörter noch verstärkte.

Sachs lächelte darüber. Er war bereits darauf vorbereitet, nicht allzuvielen Schmeicheleien zu hören, allein einer der vorwegentsten Jungen ergriff einen Stein, warf ihn nach dem Gefesselten und im Augenblicke hatte sich die ganze Jugend mit Steinen bewaffnet und drohten Sachs mit einem Steinhagel zu überschütten. Zum Glück verfehlten die Meisten ihr Ziel.

„Assessor dies ist gegen die Verabredung und kann sehr unangenehm werden,“ flüsterie Sachs.

Bergebens suchten Hans und der Gensd'arm die Jungen durch Drohungen in Schach zu halten. Das Werfen hörte nicht auf, bis der Gensd'arm einen der Kühnsten beim Kragen faßte und das meist getroffene Publikum sich selbst ins Mittel legte und die Jugend durch geschickt und eindringlich angebrachte Schläge zur Ordnung rief. Das Schreien und Lärmen wurde dadurch zwar noch vermehrt, war indes weniger unangenehm als die Steine.

Glücklich langte Sachs im Gefängnißgebäude an. Der Gefängnißwärter nahm ihn in Empfang und versicherte allen Ernstes, daß ihn nun alle Engel des Himmels nicht wieder aus seiner Gewalt befreien sollten. So wenig erfreulich diese Worte auch für Sachs klangen, so lächelte er doch dazu und schätzte seine eigne Schlaueit viel größer als die des Wärters.

Wieder sprachen an diesem Tage alle Bewohner des Städtchens nur von Rose und dem Assessor, der ihn eingefangen.

Hans war verurtheilt, die gut erjommene Geschichte, wie er den Verbrecher überlistet habe, in einer Stunde wenigstens zwanzig Mal zu erzählen, denn Jeder wollte sie aus seinem eignen Munde hören. Jeder wollte ihm deshalb auch in dankbaren Gefühlen die Hand drücken. Freunde, Bekannte und Unbekannte hatten ihn mit Gewalt auf den Keller gedrängt und gezerrt, um die glückliche Verhaftung des Verbrechers zu feiern. Von allen Seiten wurde ihm zugetrunknen, er war der Held des Tages und man pries seine Klugheit und seinen Muth.

„Herr Assessor!“ rief der Bäcker Hesse. „Ein Jahr lang hätte ich Sie mit Brod, Semmeln und Kuchen, ohne einen Pfennig Geld zu nehmen, versorgen wollen, wenn Sie heute Morgen zu mir gekommen wären und mir ins Ohr geflüstert hätten: Hesse, heute fang ich den Rose! Ich wäre gar zu gern dabei gewesen und in solchen Angelegenheiten stelle ich auch meinen Mann.“

Hans fand die heitere Laune nicht, die ihm sicherlich nicht gefehlt haben würde, wenn er Rose wirklich verhaftet hätte. Jetzt, da Alles geschehen war, da er nicht mehr zurück konnte, ersähte ihn doch ein banges Gefühl. Für Sachs war er nicht befohrt, allein sich selbst traute er kaum zu, daß er die Rolle so durchführen werde, daß Niemand Verdacht schöpfe.

Mit Mühe riß er sich endlich von den auf dem Keller Versammelten los und eilte, nachdem er sich zu Hause kurze Zeit erholt hatte, zu Schnorr.

Der Kaufmann schien völlig umgewandelt zu sein. Seine Freude über Rose's Verhaftung war eine aufrichtige, und zugleich hoffte er, das ihm getaubte Geld wieder zu erhalten. (Fortsetzung folgt.)

## Ein weiteres Urtheil über den Lehrer Sinkenden Boten.

München, 2. October 1868.

Geehrter Herr! Nehmen Sie meinen Dank für die freundliche Mittheilung Ihres wackeren Lehrer Sinkenden-Boten-Kalenders. Er hat mir in der glücklichen Abwechslung des heitern, ernsten und belehrenden Stoffes wie in den tüchtigen Holzschnitten einen so angenehmen Eindruck gemacht, daß ich mir seine außerordentliche Verbreitung wohl erklären kann. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, als der Inhalt so recht geeignet ist, ächte Freisinnigkeit zu wecken und zu verbreiten: ein Streben, in welchem sich Alles begegnen sollte, was sich der hohen Aufgabe unterzieht, zum Volke zu reden. Genehmigen Sie die Versicherung, der besondern Achtung, mit der ich mich nenne Ihren ergebenen  
Dr. Herrmann Schmid.

## Oeffentliche Bekanntmachung.

Bei einem allhier zur Haft gebrachten Individuum, Namens Ernst Louis Diersche, welcher seit ungefähr zehn Jahren in den meisten der zwischen Wilsdruff und Rossen liegenden Dörfern bedienstet gewesen ist, sind außer verschiedenen, zum Theil werthvollen Gegenständen, welche bereits von den betreffenden Eigenthümern recognoscirt worden sind, nachstehende, sub O näher bezeichnete Sachen vorgefunden worden, über deren Erwerb sich der Betreffende nicht genügend hat ausweisen können.

Da dieselben jedenfalls gestohlen sind, so werden die Eigentümer und alle, welche hierüber Auskunft zu erteilen vermögen, mit dem Bemerkten, daß sämtliche Gegenstände an hiesiger Amtsstelle zur Ansicht bereit liegen, hierdurch aufgefordert, Alles, das was hierüber in ihre Wissenschaft gestellt ist, schleunigst anher anzuzeigen.

Königl. Gerichts-Amt Wilsdruff, am 27. November 1868.

Leonhardi.

O

1., vier Spindeluhren, die eine zweigehäufig, das obere Gehäuse von Schildkrot, die zweite eingehäufig, hinten mit Kapsel, römischen Ziffern, stählernen Zeigern, die dritte klein eingehäufig, mit römischen Ziffern, stählernen Zeigern, die vierte mit römischen Ziffern, gelben Zeigern, 2., ein neues graues Geldtäschchen mit einer Anzahl weißen Pfeifenringen, 3., ein Portemonnaie von braunem Leder mit 3 Thlr. 27 Ngr. 7 Pf., 4., ein Geldtäschchen von dunkelbraunem Leder mit einem sächs. Cassenbillet, 5., eine kleine braunlederne Brieftasche mit 6 Thlr. — in Silber, 6., zwei alte Portemonnaies, eins mit gelbem, eins mit weißem Bügel, 7., vier verschiedene Uhrkapseln, 8., ein Stulirmesser mit schwarzen Schalen, 9., ein Messer mit Perlmutterschalen, Korkzieher, Eß- und Federklinge, 10., eins dergleichen mit grauen Schalen, Korkzieher, Eß- und Federklinge, 11., ein neues Geldtäschchen weiß mit Perlen gestickt, gelber Bügel, weißseidenes Futter, 12., fünf kleine Schlüssel, 13., zwei Pelzmützen (Bisam), 14., zwei gute Sommermägen, schwarzen Grund, weiß gesprenkelt, die eine mit schwarzem, die andere mit rothem Futter, Firma: Voigt in Reichen, 15., drei alte Mützen, 16., ein Paar gute kalblederne Halbstiefel mit Doppelsohlen, Sporenlöchern, 17., ein Paar rindlederne Halbstiefeln mit Eisen, Lederstrippen, noch nicht besohlt, 18., ein Pampusstod mit Hirschkrone, 19., ein eichener Stod mit Hirschkrone, 20., ein schwaches Spazierstöckchen, der Griff bestehend aus zwei in einander geschlungenen weißen Händen, 21., ein abgesehnittener Pfeiferohrstod ohne Griff, 22., ein rother Stod mit Haken und Zwinde, 23., ein Hirschfuß und gegen 1 Duzend Rehsfüße, 24., eine Radehant mit Aufzug und eichenem Stiele, 25., zwei Hämmer, darunter ein Dangelhammer, 26., ein schwaches Ackerbeil, 27., eine Meerschamypseife mit Silberbeschlag, gelbem langem Rohre, 28., ein runder Toilettenspiegel mit schwarzem Rahmen und Griff, 29., drei metallne kleine Glocken, 30., ein kleines Vorlegeschloß, 31., eine fast neue Streichschale mit Lederriemen, rothem Griff, 32., ein fünf Zoll langes Bleigewicht, 33., vier verschiedene Nagelbobrer, 34., ein Duzend Wachslichte, 35., acht Stück neue Hefte, 36., ein schwarzes Stui mit Haarbürste und Spiegel, an der einen Seite mit Perlen gestickt, 37., sechs neue kleine Lochseisen, 38., ein blau gedrucktes Taschentuch, 39., eine Frauenschürze mit abgetrenntem Lage.

## Bekanntmachung.

Nachdem Herr Eduard Herrmann Döhnert zu Unkersdorf die von ihm zeither geführte Specialagentur der Preussischen National-Versicherungsgesellschaft zu Stettin niedergelegt hat und an seiner Stelle der Hausbesitzer und Schankwirth

### Herr Carl Herrmann Günther zu Wilsdruff

am heutigen Tage als Specialagent der gedachten Feuerversicherungsgesellschaft für den Bezirk des königlichen Gerichtsamts Wilsdruff mit Einschluß der Stadt Wilsdruff allhier bestätigt und verpflichtet worden ist, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. Gerichts-Amt Wilsdruff, am 27. November 1868.

Leonhardi.

# Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

mit einem Grundkapitale von 3,000,000 Thlr. und bedeutenden Reserven,

übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, sowohl in Städten als auf dem Lande, gegen angemessen billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Bei Gebäudeversicherungen wird den Hypothek-Gläubigern auf Verlangen vollständige Sicherheit gewährt.

Jede gewünschte Auskunft sowie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwilligst erteilt.

Wilsdruff, den 1. December 1868.

Herrmann Günther,

Agent der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

## Jagd-Verpachtung.

Die beiden Jagdbezirke der Gemeinden Neukirchen mit Obersteinbach bei Wilsdruff, welche zusammen circa 1700 Acker jagdbare Fläche enthalten, sollen

den 16. December d. J. Nachmittags 3 Uhr

im obern Gasthose zu Neukirchen, anderweit vom 1. September 1869 an auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden und zwar erst jeder Jagdbezirk einzeln und dann beide zusammen.

Die näheren Bedingungen werden beim Termine bekannt gemacht.

Die Jagdvorstände.

## Vorläufige Anzeige.

Nächsten Sonntag und Montag im Gasthof zum Löwen große optisch-mechanische Vorstellung über Astronomie, Geologie und Skizzen berühmter Reisender, verbunden mit mündlichen Vorträgen. Zum Schluß scherzhafte Productionen. Es bittet um recht zahlreichen Besuch

C. F. Mitschke.

## Holz - Auction.

Montag, den 14. December d. J.,

von früh 9 Uhr an,

sollen in Niedergrumbach nahe bei Wilsdruff eine große Partheie fichte Stämme, Stangen und Pfähle, desleichen eine große Partheie schöne starke Birken und Eichen; ferner Tags darauf, als

Dienstag, den 15. December d. J.,

ebenfalls von früh 9 Uhr an,

eine Partheie Klaftern, sowie Reifstäbe mit Befenreißig und Abraumhaufen gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden veräußert werden.

Die Bedingungen werden bei der Auction bekannt gemacht.

Alles Holz befindet sich bei guter Befahrung.

Eduard Krause & Herrmann Angermann.

## Eines Kirchenfürsten Empfehlung.

Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß ich den Breslauer weißen Brustspray des Herrn G. A. W. Mayer aus der Apotheke des Hrn. Ant. Pasberger zum St. Salvator in Raab gegen hartnäckigen Katarrh, anhaltenden Husten und Lungenverschleimung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe und nach Gebrauch einiger Flaschen meine Gesundheit vollkommen hergestellt wurde, daher ich denselben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln behaftet ist, mit der besten Zuversicht empfehle.

Raab.

Siegfried von Deaky,

Bischof zu Casaropel, Großpropst des Raaber Domcapitels.

\*) In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren

Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und bei Herrn C. Ed. Schmorl in Reichen.

Mittwoch, den 2. December d. J.,

Nachmittags 3 Uhr wird der Herr Director des landwirthschaftlichen Creditvereins Mehnert zu Dresden nach Möhrsdorf kommen, wo eine landwirthschaftliche Versammlung abgehalten werden soll und Herr Mehnert einen Vortrag halten wird, und wenn es die Versammlung vielleicht wünscht, einen landwirthschaftlichen Verein gründen.

Die Herren Landwirthe der Umgegend werden daher ersucht, sich recht zahlreich bei der Versammlung zu betheiligen. Die Herren Gemeindevorstände werden besonders gebeten, es in ihren Gemeinden auf geeignete Weise bekannt zu machen.

Mehrere Vertrauensmänner.

## Photographie.

Endesunterzeichnete erlauben sich einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend hiermit anzuzeigen, daß wir unsern Aufenthalt in hiesiger Stadt noch um Acht Tage verlängern und sind die Tage Freitag, Sonnabend und Sonntag, als den 4., 5. und 6. December, wo photographische Aufnahmen aller Art stattfinden.

Das Duzend Visitenkarten von 1/2, 2, 3, 3 1/2 und 4 Thlr. Gruppen sowie alle andern photographische Arbeiten werden billigt berechnet.

Hochachtungsvoll

Alexander Schlick. Fedor Rocksch.  
Photographen aus Dresden.

## Fahrgelegenheit.

Von **Wilsdruff** nach **Dresden**: Montag, Mittwoch und Freitag früh 8 Uhr 15 Minuten.

Von **Dresden**: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 6 Uhr vom Ritterhof (Breitegasse) ab.  
Koffen.

Heinrich Hempel,  
früher Anton Stöber.

## Gasthof zu Groitzsch.

Mittwoch, den 2. December, Abends 7 Uhr,  
Grosses Concert

vom Herrn Garde-Stabstrompeter Friedrich Wagner und dem Trompeterchor des Königl. Sächs. Gardereiter-Regiments.

Entrée 5 Ngr. Nach dem Concert starkbesetzte **Ballmusik** von demselben Chor.

Es ladet ergebenst ein

W. Anders, Gastwirth.

## Alle Sorten K. Torten

zu Hochzeiten, Geburtstagen, Kindtaufen und sonstigen Festlichkeiten, empfiehlt zur gütigen Beachtung.

Geehrte Aufträge werden prompt und solid ausgeführt.

C. R. Sebastian.

## Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glodenspiel, Trommel und Glodenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

## Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etui, Tabak- und Zündholz-dosen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Heller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preiscoucounde sende franko; auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

## Althee- und Rettig-Bonbons,

zur Linderung von Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden, empfiehlt billigt

C. R. Sebastian.

## Der Lehrer Sinkende Bote für 1869

(Auflage ca. 1/4 Million)

ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorrätzig.

Haupt-Agentur: Wm. Dyck in Leipzig. (Kochstraße 1).

**Herrschaften** können fortwährend Dienboten nachgewiesen werden im Dienstausschreibungs-Bureau von Tannenberg in Wilsdruff.

Heute frische Blut- und Leberwurst sowie Gallertschüsseln. C. Solfert.

## Denkmal der Liebe

auf das Grab meines Freundes und Gönners

des  
Gutsbesizers Ernst Maust  
in Blankenstein.

Als ich kam von ferne her,  
Fand ich ja den Freund nicht mehr;  
Man zeigte mir ein neues Grab,  
Da senkten sie den Freund hinab.  
Nun stehe ich und weine hier  
Noch eine Dankesthräne Dir,  
Und bitt' Gott: nimm Ihn himmelan,  
Bergelt' Ihm, was Er mir Gut's gethan.

Grumbach.

Schmidt.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 27. November 1868.

Eine Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis 22 Ngr. — Pf.  
Ferkel wurden eingebracht 174 Stück und verkauft a Paar 2 Thlr.  
— Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr.